

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	12 (1914)
Heft:	11
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei Krebskranken, macht äußerst rasche Fortschritte; in kurzer Zeit kommen die Frauen herunter.

Meist erfolgt der Abgang der Mole im vierten bis fünften Monat, oft schon früher; in andern Fällen wird sie längere Zeit zurückgehalten, besonders wenn nur ein Teil der Placenta verändert ist und die Frucht am Leben bleibt.

Hie und da treten Kombinationen auf, von Blasenmole und Blutmole, in der Weise, daß ein Teil der Placenta zur Blasenmole degeneriert ist und ein anderer eine Blutmole darstellt, in der man allerdings auch etwa noch Blasen finden kann.

Wenn sich eine zerstörende Blasenmole ausgebildet hat oder wenn ein Chorionepitheliom auftritt, so kommt es bald schon zu Ablegern (Metastasen) in entfernten Organen oder in der Nähe. Man findet in der Scheide und an den großen Schamlippen solche Geschwüste, aber auch in der Milz, der Leber, der Lunge. Ferner können auch die Eierstücke ergriffen sein. In allen diesen Fällen geht natürlich die Fortleitung auf dem Wege der Blutgefäße vor sich, und da hilft dann keinerlei Behandlung; es tritt früher oder später der Tod ein. Deswegen muß bei jeder Molsenschwangerschaft die betreffende Patientin genau beobachtet werden, sodaß eine bösartige Entwicklung ganz am Anfang schon bemerkt wird, wo dann noch oft durch einen operativen Eingriff dem weiteren Fortschreiten der Erkrankung Halt geboten werden kann.

Die Geburt der Blasenmole geht meist mühsam vor sich und die Dauer ist lang. Manchmal werden solche Molen von selber ganz ausgestoßen; aber meist muß nachgeholfen und ausgeräumt werden, weil nur Zeze abgehen; oft zwingt auch die starke Blutung dazu. Infolge des geringen Zusammenhangs der Blasen untereinander werden eben schon gleich zu Beginn der Ablösung größere Blutgefäße eröffnet und das Blut kann zwischen den Blasen durch leicht in größerer Menge abfließen. Oft hilft eine zu Beginn der Geburt eingelegte Tamponade zur völligen Ausstoßung.

Wenn man nun fragt, auf Grund welcher Symptome die Blasenmole diagnostiziert wird, so müssen wir bekennen, daß die genaue Diagnose meist nicht gestellt werden kann, bevor man Abgang von Blasen bemerkt. Daran denken muß man bei Abgang von schleimigem Blute, natürlich muß eine Schwangerschaft vorhanden sein. Dann spricht dafür die Größe der Gebärmutter, die nicht mit der Dauer der Schwangerschaft übereinstimmt. Ferner ein frühzeitiges Auftreten von Wassergeschwulst der Beine und Füße und der unteren Bauchpartien, besonders wenn verbunden mit Eiweiß im Urin. Die teigig-weiche oder elastische Konsistenz der Gebärmutter beweist nicht viel, da sie ja auch bei anderen Fällen in Erscheinung treten kann. Dazu kommt noch das schlechte Allgemeinbefinden der Patientin, die gelblich-blasse Hautfarbe, die Atemnot, die Schmerzen im Bauche. Verwechslungen können vorkommen mit vorliegendem Fruchtkuchen, der ja in sehr seltenen Fällen auch schon früh Blutungen hervorrufen kann, mit stark vermehrtem Fruchtwasser (Hydramnios), mit frühzeitig abgetorbenem Kind, wo ja auch verschiedene Beichwerden vorkommen. Eventuell können zur Diagnosierung die Röntgenstrahlen benutzt werden, besonders da man jetzt Röhren baut, die gestatten, das Kind im Mutterleibe zu photographieren.

Die Vorhersage ist bei der Blasenmole immer eine ernste; man kann nie schlimme Entwicklungen ausschließen. In günstigen Fällen kann eine völlige Wiederherstellung erfolgen, sodaß die Frau später wieder normal gebären kann. Dies ist in zirka der Hälfte der Fälle so. In 20—25 % der Fälle aber kommt es zur Entwicklung eines bösartigen Chorionepitheliomes, und leider kann man die Bösartigkeit eines Falles an keinem Zeichen vorher sehen. Deshalb ist von verschiedenen Seiten der Vorschlag

gemacht worden, in jedem Falle von Blasenmole die Gebärmutter sofort zu entfernen. Jedoch muß eine Frau, die eine Blasenmole durchgemacht hat, noch längere Zeit unter ärztlicher Aufsicht bleiben und sich öfters untersuchen lassen, damit beim geringsten Anzeichen von bösartiger Neubildung sofort der Herd weggenommen werden kann.

Die Ausräumung einer Blasenmole kann große Gefahr bieten, weil in einzelnen Fällen, ohne daß dies vorher zu unterscheiden möglich wäre, die Wand der Gebärmutter durchbrechen kann und dann eine Durchbohrung der Wand fast nicht zu vermeiden ist. Deshalb wird man versuchen, durch eine Tamponade die Ausstoßung zu erleichtern, was nicht immer gelingt. Auch ohne Durchbohrung kann die Blutung so stark werden, daß die einzige Rettung die Begnadigung der Gebärmutter ist. Deswegen soll auch die Blasenmole im Allgemeinen nicht in der Wohnung der Kranken beobachtet und behandelt werden, sondern sie gehört in eine Klinik, wo bei Not jederzeit alles ist zum Ein greifen. Keine Hebammme sollte die schwere Verantwortung übernehmen, eine Blasenmole selber ohne Bezugnahme eines Arztes behandeln zu wollen. Nur in schwerster Notlage, bei Unmöglichkeit einen Arzt zu bekommen, während es stark blutet, ist ihr der Versuch einer Ausräumung gestattet.

Aus der Praxis.

I.

Da ich aus meiner Praxis keinen einzigen bemerkenswerten Fall mitzuteilen habe, denke ich, es werde auch einmal erlaubt sein, Selbst durchgemachtes zu erzählen.

Meine erste Schwangerschaft endete als Fehlgeburt der 10. Woche, wegen Rückwärtskrüpfung der Gebärmutter. Der Herr Doktor gab mir nachher Kugeln zum Einlegen in die Scheide und verschrieb mir allabendlich ein heißes Sitzbad. Durch diese Behandlung richtete sich die Gebärmutter von selbst wieder auf.

Während der zweiten Schwangerschaft bekam ich im sechsten Monat Venenentzündung in beiden Oberschenkeln. Ich sagte dann dem herbeigerufenen Arzt, der Urin sei ziemlich dunkel; er meinte, das komme vom Fieber. Ich gab mich mit dieser Erklärung zufrieden. Mühte nun fünf Wochen das Bett hüten. Drei Wochen später bekam ich dann eines Morgens starke Schmerzen unterhalb der Schulterblätter; diese dauerten ein paar Stunden und dann bekam ich starke Kopfschmerzen. Am Abend wurde mir etwas besser und konnte dann meine Patienten besuchen. Drei Tage nachher ging ich dann zum Arzt, weil ich im Gesicht geschwollen wurde. Er untersuchte den Urin und fand 30 ‰ Eiweiß; Puls 56—58 und früher 84—90. Er verschrieb mir Bettruhe und Diät; acht Tage später war dann das Eiweiß auf 3 ‰ heruntergegangen. Der Herr Doktor sagte mir auch erst jetzt, es sei soviel Eiweiß gewesen, er hätte dies noch nie gesehen. Ich hatte immer noch Angst wegen Eklampsie, denn die Kopfschmerzen dauerten fort; es kam aber glücklicherweise nicht dazu. Ende des achten Monats, am 14. Januar, bekam ich Wehen und gebaß nach 17 Stunden ein vier Pfund schweres, totes Mädchen. Die Nachgeburt folgte spontan. Der Herr Doktor zeigte sie mir nachher; sie war zum größten Teil hart und weißlich, wie man es bei Nierenentzündung oft sieht. Er sagte, es sei unmöglich gewesen, daß das Kind so genügend Blut erhalten, darum sei es abgestorben. Als der Herr Doktor fort war, bekam ich eine starke Blutung, wir mußten ihn wieder rufen. Er band mir einen Gummischlauch um den Bauch, Momburg'sche Blutleere, und bald stand die Blutung. Es stellte sich später heraus, daß sie durch einen tiefen Riß im Scheidenteil

entstanden war. Das Wochenbett verließ normal bis am 11. Tage; da hatte ich Fieber und Stiche auf der Lunge. Der Herr Doktor konstatierte Lungenentzündung; am 14. Tage war sie doppelseitig; am Tage nachher sagte der Herr Doktor, es gehe wahrscheinlich zum Sterben. Er gab Sauerstoff zum Einatmen und ließ noch einen Professor aus Bern kommen. Dieser sagte mir, ich dürfe mich gar nicht bewegen, das Herz sei sehr schwach. Er verschrieb mir Digalein, Coffein und Kamphoreinspritzungen. Wir machten noch eine schwere Nacht durch und am andern Tage ging es besser; ich konnte schwören. Aber es sollte noch nicht alles sein; am Abend bekam ich eine starke Venenentzündung im linken Bein, nach vier Tagen im rechten. Ich darf sagen, daß ich während der nun folgenden 14 Tage furchtbar gelitten habe; ich hatte Beine wie Rübel und jede Berührung tat gräßlich weh. Der Herr Doktor sagte, die Venen seien entzündet bis in den Bauch, wo sie mit der großen Vene zusammenkommen. Den ganzen Sommer kränkelte ich dann noch, bis im Oktober der Herr Doktor mich noch einmal untersuchte und Gierstockabsesse konstatierte. Er sandte mich nach Bern ins Frauenhospital, von wo sie mich nach vier Wochen als ziemlich geheilt entlassen konnten.

Zum dritten Male schwanger, untersuchte ich den Urin selber und fand nie eine Spur Eiweiß. Ende des achten Monats sprang mir die Blase ohne Wehen. Der Herr Doktor sagte, wir müßten halt abwarten, bis sie sich eingestellt. Während sechs Tagen verlor ich nun beständig Wasser, bis sich am 26. Juli morgens ganz schwache Wehen eingestellt. Der Herr Doktor machte mir im Laufe des Tages sechs Einspritzungen mit Pituglandol, um Wehen anzuregen, die sich auch immer etwas stärker einstellten; zur gleichen Zeit aber auch starke Kopfschmerzen (hatte schon seit ein paar Tagen Kopfschmerzen). Man untersuchte das Wasser; kein Eiweiß. Am 27. Juli, morgens 5 Uhr, kam ein 4½ Pfund schwerer, kräftig schreiender Knabe zur Welt. Die Nachgeburt kam spontan. Ich war froh, daß alles so gut gegangen, wenn nur mein Kopf nicht so gekämpft hätte. Der Herr Doktor tröstete mich, es werde bald vorbeigehen, was leider nicht der Fall war. Am 28. Juli, abends 8 Uhr, hatte ich den ersten eklampischen Anfall, dem eine Stunde später der zweite folgte; bis halb fünf Uhr morgens hatte ich sieben Anfälle, einer heftiger wie der andere. Der nach dem ersten Anfall gerufene Arzt behandelte mich nach Prof. Zweifel mit Morphinum. Im ganzen machte er 13 Einspritzungen. Er ließ das Zimmer verdunkeln und verwies alle zur Ruhe. Alles ging auf Strümpfen herum, selbst der Herr Doktor. Nach dem fünften Anfall ließ er mir zu Adler; er sagte meinen Angehörigen, sie möchten auf alles gefasst sein, die Anfälle seien zu heftig; er ließ noch Herr Dr. Pf. aus S. kommen, denn er könne nicht mehr allein dabei sein, es sei zu arg, er habe noch nie solche heftige Anfälle gesehen. Zwei Tage hingangen sie nun noch um mein Leben. Am 31. Juli kam ich dann wieder zur Besinnung, konnte mich aber an gar nichts mehr erinnern; als mein Kind schrie, fragte ich, wer dies sei. Der Herr Doktor hatte nach den Anfällen im Urin 5 ‰ Eiweiß gefunden, nach acht Tagen war keine Spur mehr.

Nach sechs Wochen konnte ich meine Haushaltung wieder beginnen, aber ganz erholt habe ich mich bis jetzt noch nicht.

Mein Mann sagt manchmal, er habe schon manche schwere Stunde wegen mir durchgemacht und ich hätte es nebst Gott dem Herrn Doktor zu verdanken, daß ich noch am Leben sei; wenn der Herr Doktor nicht mit so viel Aufopferung zwei Nächte bei mir gewacht hätte, so wäre vielleicht auch nicht alles so gut vorbeigegangen.

Mein Kindlein starb am neunten Tage, ohne eigentlich krank zu sein. N. N.

II.

Heute will ich zum ersten Mal auch etwas aus meiner Praxis einjenden, obchon es 10 Jahre her sind, daß ich gelernt habe und mich einer recht guten Praxis erfreuen darf. Es ist eben die Nabelbehandlung aus letzter Hebammenzeitung, wo mich dazu auffordert. Wenn schon gerade eine solche Behandlung mir noch fremd ist, habe ich auch schon manches erlebt, womit man mich bitter gekränkt hat. Und ich glaube wir würden uns weniger fragen müssen, trifft bei diesem oder jenem Ereignis die Hebammme die Schuld, gäbe es nicht immer Hebammen, die mehr sein wollen als andere, die alles besser verstehen als andere ebenso tüchtige Kolleginnen. Hier sind wieder einmal die Folgen vom so arg verbreiteten „Brotneid“. Hier ist besonders der Druck auf die jungen Hebammen oft die Schuld, wenn immer alles über die Hebammen schimpft. Was ich zum Beispiel unter einer ziemlich älteren Hebammme gelitten, will ich heute nicht alles schreiben. Aber ich kann mit allen Kolleginnen gut mithören, warum sie sich immer fragen: „Trifft hier die Hebammme die Schuld“. Ist mir eine Frau gerissen, hat man diese Hebammie gefragt, was sie gegen die Risse mache, da sie nie nähen lasse. Sie hat dann den Frauen die kühne Behauptung gemacht, ihr rissen die Frauen nie. Natürlich war's wieder die Schuld der jungen Hebammie, daß der Arzt kommen mußte. Und so war es mit mancherlei Zufällen. Wie oft ich den Mut verloren habe, läßt sich hier nicht beschreiben. Nur war und blieb doch mein Gewissen rein, indem ich meine Pflicht erfüllte und das Erfreulichste war, daß meine Praxis von Jahr zu Jahr brav zugemessen hat und es nur noch wenige sind, die eine alte Hebammie bevorzugen, die nie den Arzt zu Geburten braucht. Es gibt doch dann auch Fälle, wo dann die Frauen überzeugt werden, daß es nicht immer ratsam ist, wenn die Hebammen nie den Arzt brauchen.

So ist es mir auch gegangen mit den sogenannten Dornnäbeln. Wie ich gelernt wurde, brachte man solche Näbel immer in die Behandlung vom Arzt. Da ich aber nie hörte, daß meine Kollegin ein Kind wegen dem Nabel zum Arzt schickte, klagte ich das einmal per Gelegenheit einer andern Kollegin, welche mir den Rat gab, die Näbel mit Zucker zu behandeln. Da habe ich es einmal versucht und der Erfolg war sehr gut, aber ich durfte nie ruhig eine solche Behandlung machen, da ich mir doch sagen mußte, wie in manche Hände doch der Zucker kommt und da leicht eine Infektion entstehen könnte. Da traf sich der Zufall, daß ich einem Arzt die Frau entbunden habe und natürlich gab es einen Dornnabel. Ich fragte Herr Dr., wie ich den Nabel behandelnd solle. Ganz wie Sie es gewöhnlich auf ihrer Praxis gewöhnt sind, war die Antwort und da ich mit jenem Arzt viel auf der Praxis schaffte, durfte ich diesem Herrn Dr. offen die Wahrheit vorlegen, betreffs dem Zucker. Ich mußte also dieses Kind auch mit Zucker behandeln und der Erfolg war, wie immer, sehr gut. Seither behandle ich alle Näbel mit Zucker und wenn es schon wüste Näbel sind und die schon ziemlich riechen, streue ich brav Zucker dazu und habe einen ausgezeichneten Erfolg, muß nie einen Nabel zu äßen geben und bin nun auch eine von denen geworden, die kein Kind mit so wüstem Nabel mehr hat, wie sich hier die Leute aussprechen. Aber es ist nicht meine eigene Weisheit, sondern durch Zufall bin ich zu einem solchen Mittelchen gekommen, das ich keiner Kollegin zurückhalten möchte.

L. V. S.

Anmerkung der Redaktion. Zucker ist schon oft als Wundmittel besonders bei eiternden Wunden empfohlen worden. Seine Wirksamkeit beruht darauf, daß sich Bakterien in ganz konzentrierten Zuckerslösungen nicht entwickeln können, auch Schimmelpilze nicht, dies wird im Haushalte ja benutzt zur Bereitung

von Obstkonfitüren und Confitüren. Einen um so besseren Nährboden bilden dagegen dünne Zuckerslösungen, wie der Traubensaft, der ja durch Hefewitzentwicklung vergoren wird. Es wird deshalb schon besser sein, die Behandlung mit Zucker nicht zu verallgemeinern, indem zu wenig Zucker auf den Nabel gebracht geradezu eine Infektion begünstigen könnte.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Die Sektion Appenzell hat ihren Vorstand wie folgt bestellt: Präsidentin: Frau Frischknecht-Henschler, Herisau; Vizepräsidentin: Frau Mögli, Stein; Kassiererin: Frau Rosa Künzle, Schönengrund; Aktuarin: Frau Mariette Schieß, Waldstatt; Beisitzerin: Frau Alder, Herisau.

Die Sektion Appenzell wirft in einem Briefe an den Zentralvorstand die Frage auf, ob in dieser gegenwärtigen schweren Kriegszeit, von der auch die Hebammen betroffen werden, da die Leute kein Geld haben, es nicht angezeigt wäre, die nächste Generalversammlung hinauszuschieben. Sie glaubt, eventuell könnte eine Delegiertenversammlung in der Ostschweiz in bequemem Rahmen tagen.

Der Zentralvorstand unterstützt den Antrag der Sektion Appenzell und macht den Vorschlag, für das nächste Jahr eine Delegiertenversammlung in der Ostschweiz einzuberufen zur Festlegung der neuen Vereinsstatuten. Er bittet die Vereinsvorstände, diesen Vorschlag in ihren Sitzungen zu besprechen und die Antworten dem Zentralvorstand einzufinden, die dann in unserem Organ veröffentlicht werden.

Frl. Hüttenmoser, Präsidentin der Sektion St. Gallen,erteilt dem Zentralvorstand in ihrer Einladung vom Oktober den guten Rat, nicht knauerig zu sein in Bewilligung von Unterstützungen. Frl. Hüttenmoser würde gestatten, daß dieses Jahr die Ausgaben die Einnahmen übersteigen.

Nun fragt der Zentralvorstand die Sektionen und ihre Mitglieder an, ob sie auch gleichen Sinnes sind. Wenn ja, so macht der Zentralvorstand den Vorschlag, daß, wo ein wirklich bedürftiges Mitglied ist, das darbt, die Sektion, oder der Gemeindepräsident, oder der Pfarrherr des betreffenden Ortes dieses notleidende Mitglied ohne dessen Wissen uns nennt, damit wir, nach unsern immerhin bequemsten Mitteln, etwas helfen können. Der Zentralvorstand ist der Ansicht, daß, wenn die Bitte um Unterstützung vom Mitgliede selbst ausgeht, es nicht immer die absolut Dürftigen betrifft, sondern eben diejenigen, die den Mut haben, eine Unterstützung zu beanspruchen. Große Bescheidenheit hält oft Bedürftige ab, um eine Gabe zu bitten.

Im weiteren möchten wir, entgegen Fräulein Hüttenmoser, bemerken, daß unser Vermögen denn doch nicht so groß ist, daß es nicht zu erschöpfen wäre. In 22 Jahren hat das Vermögen des Schweizerischen Hebammenvereins den bequemsten Stand von Fr. 18,842.12 erreicht. Von dessen Zins und von dem Jahresbeitrag von Fr. 1.40 pro Mitglied haben wir laut Statuten zu befreien: 1. Die Prämien für 40- und 50jährige Berufszeit; 2. die Unterstützungen für dürftige Mitglieder; 3. Honorare und Spesen; 4. Unvorhergesehenes.

Greifen wir das Vermögen an, so wäre es ein Unrecht gegen diejenigen, die es stifteten und nie etwas bezogen haben und gegenüber unsern Nachfolgerinnen. Die Schreiberin dies hat den Eindruck, daß wir mehr bezahlen, als rechtlicher Weise von unsfern bequemsten Verhältnissen verlangt werden kann. Sie glaubt auch, daß im Falle dieses schrecklichen europäischen Krieges noch traurigere Zeiten heranbrechen, die Hilfe fordern von allen, die einigermaßen helfen können.

Unsern Mitgliedern entbieten wir freundliche Grüße und hoffen, daß sie vor Not bewahrt werden. Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Ch. Blattner-Wespi.

Krankenkasse.

Eintritte.

In die Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins sind neu eingetreten:

str.-Nr. Sektion Romande.

- 129 Mlle. Elisabeth Golay, Le Sentier.
- 130 " Julie Burnand, Biolley Magnoux.
- 131 " Helene Mailleser, Ballaques.
- 132 " Frieda Guillard, Lausanne.
- 133 " Celestine Pittet, Villars-le-Terroir.
- 134 " Elsie Gonin, Chertines sur Yverdon.
- 135 Mme. Martha Niles, Renens-Village.
- 136 Mlle. Anna Domond, Aigle.
- 137 " Clara Lavanchy, Satigny.
- 138 " Louise Meystre, Demont p. Yvonand,

Winterthur, im November 1914.

Namens der Krankenkasse-Kommission:
Frau Wirth, Präsidentin.

Erkrankte Mitglieder:

- Frau Kämpf, Sigriswil (Bern).
- Frau Engler, Herrliberg (Zürich).
- Frl. Emma Tanner, Langnau (Bern).
- Frau Kocher, Biel (Bern).
- Frau R. Tanner, Beringen (Schaffhausen).
- Frau Walter, Löhningen (Schaffhausen).
- Frau Chrat-Zeyer, Lohn (Schaffhausen).
- Frau Kohler, Abtwil (St. Gallen).
- Frau Weber, Wangen (Zürich).
- Frau Haag, Winterthur (Zürich).
- Frau Grümder, St. Gallen.
- Frau Eggermann, Flawil (St. Gallen).
- Frau Meyer-Denzler, Zürich.
- Frau Thierstein, Schaffhausen.
- Frau Lüthy, Schöftland (Aargau).
- Frau Enderli, Niedervil (Aargau).
- Frau Bürcher, Schönbühl-Urtene (Bern).
- Frau Hauser, Zürich I.
- Fräulein Marie Keller, Wolken (Zürich).
- Frau Welte-Huber, Zürich.

Angemeldete Wöchnerinnen:

- Frau Sturzenegger-Rohner, Reute (Appenzell).
- Frau Pauline Höni-Kaijer, Räferten (Aargau).
- Frau Elsie Thalmann, Solothurn.
- Frau Bertha Pittier-Buffrey, Wallorbe.

Todesanzeige.

Am 11. Oktober verstarb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren unsere liebe Kollegin

Frau Ida Alz-Schöch.

Die Verstorbenen hat seiner Zeit als Vorstandsmitglied der Sektion treue Dienste geleistet. Durch ihr stets freundliches Beisein wurde sie von allen, die mit ihr in nähere Berührung kamen, geliebt und geachtet. Wir werden der Verstorbenen stets ein freundliches Andenken bewahren.

Für die Sektion Bern
des Schweizerischen Hebammenvereins:
Der Vorstand.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Obwohl man an der diesjährigen Hauptversammlung keine Heiterkeit erwartete, so war sie dennoch gut. Rechnung und Jahresbericht waren bald genehmigt und nun erfolgte die Aenderung des Vorstandes. Die Präsidentin Frau Alder und Kassiererin Frau Hochreutener wollten nach langer Tätigkeit durchaus entlassen sein und es sei ihnen ihr Wirken bestens verdankt. Als neue Präsidentin wurde gewählt Frau Frischknecht-Henschler, als Kassiererin Frau Künzle. Nur mit

der Schreiberin bleibt sich's gleich, die wollen sie nie mit einer andern vertauschen. Ein ärztlicher Vortrag blieb aus; aber die Zeit würde doch zu interessanter, reger Diskussion benutzt.

In letzter Nummer hat man durch Fräulein Hüttemoer vernommen, daß dem Zentralvorstand eine Menge Unterstützungsgefüche eingehen und ist erwünscht, daß dies in den Sektionen besprochen werde. Wir sind gleich Fr. Hüttemoer der Ansicht, daß es jetzt an der Zeit sei, vom einzigen Unterstützungsfonds den notdürftigen Mitgliedern Hülfe zu bieten. In welcher Weise werden wir uns dem Willen der größeren Vereine fügen. Bei solchen aber, welche die Kriegsunterstützung erhalten, ließen wir's bleiben.

Nun treten auch wir noch mit einer andern Angelegenheit vor den Zentralvorstand und die Sektionen. Auf Beschuß des letzten Hebammenganges soll also die nächste Generalversammlung in Appenzell stattfinden. Die damals noch ungeahnten Kriegswirren haben alles geändert und verchlammert, und wer weiß, wie lange diese schwere Zeit noch dauert. Sie alle wissen, die festgebende Sektion übernimmt mit der Ehre auch gewisse Pflichten, wodurch man Freude und Erinnerung wachrufen will. Nun aber sehen wir, und mit uns wahrscheinlich viele unserer Kolleginnen, mit gedrückter Stimmung diesem Feste entgegen; wir befürchten, daß die Teilnehmerinanzahl eine verhältnismäßig kleine werde. Darum teilen wir die Ansicht, daß es besser wäre, unter Zeit um ein Jahr zu verschieben und statt dessen nächsten Frühling oder Sommer ungefähr im Zentrum der Schweiz nur eine Delegiertenversammlung stattfinden sollte. Wir ersuchen die Sektionen, es in ihren Versammlungen zu beraten und ihre Ansichten dem Zentralvorstand mitzuteilen, damit wir einst von demselben gütigstes Urtheil erhalten, wie man's für gut finde.

Unsere nächste Versammlung wird in Gais stattfinden, ob früher oder später hängt von obiger Entscheidung ab. Für den Vorstand.

Die Aktuarin: Frau M. Schieß.

Sektion Basel-Stadt. In unserer letzten Sitzung vom 30. September hielt uns Fr. Dr. Bloch einen sehr interessanten Vortrag über „Besondere Gefahren von Geburt und Wochenbett in Kriegszeiten“. Wir danken auch an dieser Stelle Fr. Dr. Bloch bestens.

Unsere nächste Sitzung findet am 25. Nov. zur gewohnten Zeit im Frauenhospital statt. Herr Dr. Hüssi im hiesigen Frauenhospital ist so freundlich und hat uns einen Vortrag zugesagt über „Kindbettfeber ohne Beruhilfen der Hebammme oder des Arztes“. Der Vorstand.

Sektion Bern. Am 7. November hielt uns Herr Dr. Streit einen Vortrag über „Pflege und Diät im Wochenbett“. Der Vortragende hält im Gegenspruch zu dem in neuester Zeit Mode gewordenen Frühauftreten dafür, daß es besser ist, wenn die Frauen im allgemeinen neun Tage im Bett bleiben, denn zu vieles Liegen schadet nichts, dagegen das zu frühe Aufstehen oft von unangenehmen Folgen, wie Vorfälle etc., begleitet ist. Das Zimmer der Wöchnerin soll hell und luftig sein, ohne daß jedoch das Gesicht derselben zu sehr dem Tageslicht ausgesetzt ist; Hunde, Katzen und Kanarienvögel sollten auf alle Fälle aus dem Wochenzimmer verschwinden, da solche oft die Träger von allerlei ansteckenden Krankheiten sind und zudem die Zimmerluft verderben. Früher hielt man die Wöchnerinnen gewöhnlich auf Hungerkost, heute dagegen können dieselben vom dritten Tage an, nachdem sie sich bis hierher mit Suppe, Milch und Zwieback begnügen mußten, allerlei leichte Speisen zu sich nehmen, Fleisch jedoch soll bis zum fünften Tage nicht gegeben werden, zum Abendessen sollte solches überhaupt nie verabreicht werden. Bier soll namentlich von solchen Frauen, die nicht an dasselbe gewöhnt sind, nicht getrunken werden. Die Meinung, daß dasselbe

die Milchabsondierung befördere, ist irrig, der große Alkoholgehalt, welcher das hierzulande hergestellte Bier enthält, kann vielmehr dem Kinde Schaden zufügen. Das beste Mittel, die Tätigkeit der Brustdrüse anzuregen, ist und bleibt das öftere Anziehen des Kindes gleich in den ersten Tagen, da durch dasselbe die Milchsekretion am meisten gefördert wird. Wunde Brustwarzen behandelt man mit gutem Erfolg mit Zylkoform- oder Anästhesialöl; bei Beginn einer Brustdrüsenerkrankung können ohne Bedenken Umschläge gemacht werden mit halbprozentiger Karbollösung, vermischt mit 5%iger eisigsaurer Tonerde. Auf die Frage einer Kollegin, wann die Frauen das erste Mal baden dürfen nach der Geburt, antwortete der Herr Doktor, nach dem 12. Tage, da früheres Baden leicht zu Embolien führen könnte, auch dürfen im späteren Wochenbett Spülungen gemacht werden mit Wasserstoffsuperoxid (20 gr auf einen Liter Wasser). Herr Dr. Streit empfahl noch speziell, Binden zu tragen und zwar sowohl nach der Geburt als auch im späteren Wochenbett zur besseren Rückbildung der Organe und Muskeln. Wir danken an dieser Stelle dem Vortragenden seine lehrreichen Ausführungen aufs besta.

Im geschäftlichen Teil wurde beschlossen, in Abrechnung der gegenwärtigen schweren Zeiten an Stelle des üblichen zweiten Teiles der Generalversammlung nur ein gemeinschaftliches, einfaches Zvierli zu veranstalten. Nähtere Mitteilungen wird dann die Dezembernummer bringen.

In der Septembernummer unserer Schweizer-Hebammme haben wir aus den Mitteilungen des Zentralvorstandes gesehen, daß viele Unterstützungsgefüche von notleidenden Kolleginnen an denselben gelangen. In der Oktobernummer hat dann die Präsidentin der Sektion St. Gallen, Fr. Hüttemoer, die Frage aufgeworfen und an die verschiedenen Sektionen gerichtet, ob nicht dem Zentralvorstand die Vollmacht erteilt werden sollte, Unterstützungen zu gewähren, wo es die Not erfordert. Wir haben nun ebenfalls in unserer Versammlung diese Angelegenheit besprochen und sind auch zu dem Endresultat gekommen, daß da, wo wirklich die Verhältnisse es erfordern, Unterstützungen gewährt werden sollen. Wir sind jedoch der Ansicht, daß jeder einzelne Fall genau geprüft werde und daß solche Kolleginnen, deren Männer an der Grenze stehen und welche infolgedessen die Kriegsunterstützung genießen, nicht in Betracht kommen sollen. Dochon wir zuversichtlich hoffen, daß das Schlimmste unsern Lande erwartet bleibe, so wissen wir dennoch, daß im Laufe des kommenden Winters bittere Not über viele von unsrer Kolleginnen kommen wird; wenn je, so ist es gerade in dieser sorgenvollen Zeit angebracht, solchen eine bescheidene Unterstützung zu gewähren, wenn es der Stand unsrer Kassen erlaubt. Möge auch fernerhin unser geliebtes Heimatland eine Friedensinsel bleiben inmitten dieses menschenmordenden Krieges.

Für den Vorstand:

Die Schriftührerin: M. Wenger.

Sektion St. Gallen. Wie schon bemerkte, findet unsere nächste Versammlung Montag den 30. November, nachmittags 2 Uhr, im Spitalkeller statt. Unsere Kassiererin, Fr. Thum, wird den Einzug für das erste Halbjahr 1915 befreien und zwar für die Krankenkasse Fr. 5.30 und den Jahresbeitrag für den Zentralverein mit Fr. 1.40, also total Fr. 6.70.

Den an der Versammlung nicht Anwesenden wird gleich mit Anfang Dezember der Beitrag per Nachnahme erhoben und hoffen wir auf eine prompte Einlösung. Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Unsere nächste und letzte Versammlung in diesem Jahr findet Donnerstag den 26. November statt. Wir bitten die Kolleginnen, recht zahlreich zu erscheinen und allfällige Anträge und Wünsche zur Befredigung vorzubringen. Dann möchten wir solche Kol-

leginnen, welche der Kriegslage wegen oder aus Arbeitslosigkeit in Not gekommen sind, bitten, sich schriftlich an unsere Präsidentin, Frau Endeli, Hebammme, Wülfslingen, zu wenden.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere Versammlung vom 29. Oktober war ordentlich besucht, aber leider fehlten die Präsidentin und die Vizepräsidentin. Die vorhandenen Traktanden wurden eingehend beraten, doch die Beschlusssfassung auf die nächste Versammlung verschoben.

Die nächste Versammlung ist auf Donnerstag den 26. November, nachmittags 3 Uhr, in „Karl dem Großen“, angefeßt.

Allfällige Anträge für die Generalversammlung sind schriftlich an unsere Präsidentin Frau Rotach, Gotthardstrasse 49, zu richten.

Adoptionsinserate und Kinderhandel.*

Von H. Ludwig.

(Anmerkung der Redaktion. Nachdem schon vor zwei Jahren in unserem Fachorgan durch den Artikel „Die Genferhebammen“ auf die Uebertände aufmerksam gemacht wurde, die unsern Stand zu entehren geneigt sind, kommt uns heute wieder ein Artikel unter die Augen, dessen Inhalt wir unsern Kolleginnen nicht vorverhalten wollen. Die nachfolgenden Ausführungen beweisen aufs neue, wie schwierig heute die Verhältnisse in Genf sind und wie viel vereinte Kraft und Ausdauer es noch braucht, bis diese traurigen Verhältnisse auch nur einigermaßen bejagt sein werden. Trotzdem beschleicht uns beim Durchlesen derselben ein Gefühl der Ermutigung, indem wir sehen, daß in letzter Zeit von verschiedenen Seiten intensive Anstrengungen gemacht werden, diesen Zuständen Einhalt zu gebieten. Unser kleines, braves Tripplein Kolleginnen in Genf aber möchten wir ermutigen, tren auf seinem Posten anzuharren, trotz Verachtung und Spottnamen; der Tag der Abrechnung wird einmal kommen, wohl dem, der dann mit reinen Händen und reinem Gewissen dastehen kann.)

Die Überschrift „Adoptionsinserate und Kinderhandel“ deckt sich nicht völlig mit dem, was der Artikel zu bringen gedenkt. Sie ist zu weit und zu eng gefaßt. Zu weit gefaßt, denn die Inserate, die die Grundlage bilden, entstammen einigen wenigen Zeitungen des Reichslandes und der benachbarten Schweiz (Basel), sie sind bis zu einem gewissen Grade lokalen Charakters. Dazu gehören sie der jüngsten Zeit an; erst seit einem knappen, scheinend durchbrochenen Dreivierteljahr sind sie verfolgt und gesammelt worden. Andererseits ist die Überschrift zu eng gefaßt. Weder das Wort Adoption noch Kinderhandel erschöpft, was von den Inseraten gesagt werden soll. Es steht auch etwas anderes dahinter, das ursächlich mit beiden zusammenhängt, beides fördernd oder vernichtend, weil überflüssig machend. Und dieses Etwas gewinnt auch im Inserat eine Stimme, sie deutet auf den Kinderhandel, noch ehe ein Kind da ist. Es sind die Hebammeninserate.

So haben wir es mit drei Kategorien von Inseraten zu tun: den eben erwähnten Hebammeninseraten, Adoptionsinseraten „Kind gesucht“ und Adoptionsinseraten „Eltern gesucht“.

Sie alle tragen hier einen lokalen Charakter, den Charakter eines Grenzlandes. Grenzland, das ist ein Begriff von weittragender Bedeutung. Die Grenze ist nahe, viele Grenzen sind nahe, das ermöglicht Beziehungen, schnelles Hin- und Herwandern, Gesetzesumgehungen, völliges Untertauchen, Verschwinden und plötzliches Wiederzumwesenkommen, Verflüchtigungen, Heimlichkeiten aller Art. Dazu ist eins der Nachbarländer, die Schweiz, in sich ein Land scharrt getrennter Gebiete, da die Kantone ihre Sondergesetze haben, in denen sich zum Teil eine starke

* Erschienen in der Monatschrift „Die Frau“, Mai 1914.

Gegenhäufigkeit ausprägt. Da liegen schwarz und weiß hart nebeneinander und müssen sich dulden, wenngleich sie einander schädigen. Diese Grenzlanderscheinungen geben den Hebammen-inferaten ihre unheimliche Bedeutung.

Der § 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: „Die Rechtsfähigkeit des Menschen beginnt mit der Vollendung seiner Geburt.“ Das heißt: daß neu geborene Kind gehört dem Rechte an, das deutsches Recht ist, es tritt in seine Sphäre, es hat einen Anspruch auf dieses Recht. Und dieses Recht ist natürlich ein Schutzrecht. Jedes Kind steht nach Vollendung seiner Geburt unter einem Vormund, der seine Rechte zu vertreten hat. Der natürliche Vormund des Kindes ist der Vater oder die Mutter. Aber Vater und Mutter sind nicht immer nachweisbar, darum bestimmt ein anderer Paragraph, § 1773: „Ein minderjähriger erhält auch dann einen Vormund, wenn sein Familienstand nicht zu ermitteln ist.“ In Deutschland geschieht alles, um bei einem neu geborenen, irgendwie elternverlassenen Kind den Familienstand zu ermitteln. In unserm Nachbarlande, Frankreich, fällt das fort, wird für ein elternloses Kind auch keine Vormundschaft eingesetzt. Die Hebammen des Jenseitens sprechen in ihren Anzeigen nur von Discretion, die Insolvenz unserer Nachbarländer aber klingen aus in das Liedende: „Kein Heimbericht. Kein Vormund. Sorgt für die Kinder. Hygienische Ratschläge.“

Kein Wunder, daß diese leicht erreichbaren Hebammen sich eines ungeheuren Zuspruchs

erfreuen. Sie sind die Zuflucht derer, die ihre Mutterschaft verborgen wollen.

Dr. Bölin, Stadtarzt in Straßburg, macht mir darüber folgende Mitteilung: „Es ist unmöglich, die Zahl festzustellen, da eine Kontrolle nicht ausgeübt wird. Tatsache ist aber, daß zahlreiche Mädchen nach dem Auslande gehen, um sich entblößen zu lassen. Mir sind allein in Straßburg eine ganze Reihe von Fällen bekannt geworden. Hier klagen besonders die Hebammen, welche die Erlaubnis haben, Entbindungen in ihren Wohnungen vorzunehmen, darüber, daß die Zahl der von auswärts kommenden Personen beständig abnimmt; diese ziehen es vor, die Sache im Ausland zu erledigen, selbst wenn die Kosten dreimal so hoch sind.“

Was hier von Straßburg gesagt wird, gilt von Metz, von Mühlhausen, von den übrigen Städten des Reichslandes. Nancy ist ein viel aufgeschauter Ort; seine Insolvenz spielen eine große Rolle, eine viel verhängnisvollere als Luxemburg. Nach Belfort gehen zahlreiche Mädchen des Oberelsaß, sie gehören meist den unbemittelten Ständen an. Sie alle leitet der Wunsch, ihre Mutterschaft völlig zu verleugnen. Nancy ist ein kleines Genesungsheim, von dem es später sein volles Licht empfangen wird; hier wie dort dieselben Praktiken, dieselbe Ausbeuterei und auch dieselbe Gelegenheit zur Engelmacherei. Nur eins prägt ihm einen besonderen Stempel auf. Es haben sich dort und in der Nachbarschaft eine ganze Anzahl deutscher Heb-

ammen niedergelassen, zum Teil dabei einen andern Namen angenommen. Aus einer „Obermeyer“ ist eine „Schick“ geworden; man sieht, der Name muß deutsch bleiben, um durch die Zusicherung eines „deutschen Heims“ zu locken. Dieses Sichverstecken hat sicher ernste Gründe, die in der Vergangenheit liegen. Die ehrenhaftesten Hebammen sind es gewiß nicht, die auf französischem Boden, befreit von den Gesetzen ihres Vaterlandes, nach schnellem Reichen streben. Der große Engelmacherinnenprozeß von Longwy ist ein trauriger Beweis dafür; er endete mit der Verurteilung der Deutschen Ulrich.

Das Schicksal des in Frankreich geborenen Kindes bleibt immer im Dunkel, wenn die Mutter es aufgibt. Nur eines steht fest, aus dem deutschen Kind ist ein französisches geworden. Das ist betrüblich genug, wir haben aber keine gesetzliche Handhabe, es zu hindern.

Betrüblerisch noch und erstaunlich zugleich ist, was in der Schweiz auf diesem Gebiete geschieht und geduldet wird. Das Deutsche Reich hat mit der Schweiz eine Konvention geschlossen, durch die beide Staaten sich zu einem Heimbericht verpflichten, falls innerhalb ihrer Grenzen ein Kind der andern Nationalität geboren wird. Es liegt im Wesen des Staates, sich seinen Zuwachs an Menschen zu sichern; auch das uneheliche Kind ist eine wertvolle Ziffer in der Menschenökonomie. Aber das Geld ist ein starker Verführer, und aus dem Unglück, dem Leichtsinn, der Schwachheit anderer läuft sich

Hebammen

bitte gefl. lesen.

Fr. A. St., Hebamme in Z., schreibt: „Ich bin langjährige Abnehmerin Ihrer **Okic's Wörishofener Tormentill-Seife und Crème.** Ich lernte selbe schon vor 15 Jahren als sehr heilsam kennen in Fällen von **Hautausschlägen, Wundseiten** etc., brauchte nie etwas anderes und empfahl sie stets in meinem Berufe als Hebamme, denn noch nie hat sie mich mit ihrer guten Wirkung im Laufe all dieser vielen Jahre im Stiche gelassen.“

Zu beziehen in Apotheken und Drogerien: die

Tormentill-Seife

zu 65 Cts. das Stück,

Tormentill-Crème

zu 60 Cts. die Tube.

Hebammen erhalten Rabatt bei direktem Bezug. F. Reinger-Bruder, Basel.

AXELROD'S KEFIR



Vereinigte Zürcher Molkereien

ist das beste
Kräftigungsmittel
für
Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen.

Kefir selbst machen kann jedermann mit

Axelrod's Kefirbaccillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60

Erhältlich in Apotheken

Eine erfahrene, tüchtige
Hebamme,
mit zürcherischem Patent,
sucht Stelle als Gemeinde-Hebamme.

Offerten unter Nr. 893 befördert die Expedition.

Sanitätsmagazin
G. Klöpfer, Bern
11 Schwanengasse 11.

Telephon Fabrik u. Wohnung 3251

858

Billigste Bezugsquelle

für Leibbinden, Wochenbettbinden von Fr. 3.50 an, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettgeschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Weitaus die beste **Hebammen- und Kinderseife.**

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die „Toilette-Sammelsoife“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammelsoife“ ist von Hrn. Dr. Schaffler, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelsoife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Locher & Co.**, Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind.

865

Wir bitten

unsere geschätzten Leser, bei Bestellungen und Anfragen von den Offerten unserer Insolvenz unter Bezugnahme auf die „Schweizer Hebamme“ gefälligst recht ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Wir ersuchen unsere
Mitglieder höflichst,
ihre Einkäufe in erster
Linie bei denjenigen
Firmen zu machen,
die in unserer Zeit
tung inservieren.

Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

Bettunterlagestoffe

Irrigatoren

Bettgeschüsseln und Urinale

Geprüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen ♦ Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme

Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc. 855 a

Prompte Auswahlsendungen
nach der ganzen Schweiz

Schaffhauser

Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Inhaber:

H. Wechlin-Tissot

viel Geld gewinnen. Da haben denn Schweizer Hebammen und Aerzte dem goldenen Strom, der sonst allein nach Frankreich fließen würde, ein breites Bett gegraben, das nach der Schweiz abweigt. Längs der französischen Grenze gibt es in einer Anzahl mittelgrosser Städte Pensionen und Anstalten für diskrete Entbindungen. Sie sind sehr diskret und dürfen es sein, denn die sogenannte Klinik, in die die Patientinnen gebracht werden, wenn die Zeit des Gebärens gekommen ist, liegt in Frankreich.

Die Musterstadt, das klassische Vorbild für die Nichtbeachtung der mit Deutschland geschlossenen Konvention und schweizerischer, richtiger kantonaler Hebammen- und Aerztherrlichkeit, ist Genf. Ja, Genf ist ein Dorado für die Hebammen. In den deutschen Zeitungen treten sie mit einer gewissen Zurückhaltung auf, sie melden sich nur vereinzelt und in grösseren Zwischenräumen; in einer auch im Elsass viel gelesenen Basler Zeitung aber, einem echten Nachrichtenblatt, nehmen sie eine halbe Spalte ein. Elf bis zwölf marschieren hintereinander auf; am nächsten Tage melden sich ebenso viele und sie kehren allesamt wöchentlich mehrmals wieder.

Ein Schweizer, von 1904—1913 als Polizeiagent in Lausanne tätig, widmet sich jetzt als Sekretär der kantonalen Vereine zur Hebung der Sittlichkeit mit ganzer Hingabe der Unter-

suchung der Genfer Verhältnisse, deren Unhaltbarkeit ihm durch frühere Beobachtungen schon zur Gewissheit geworden war.*). In den 15 Schweizer Zeitungen, die er studiert hat, zählte er 37 Genfer Hebammen, die ihre diskreten Entbindungen und hygienischen Ratschläge anpreisen, während die übrige Schweiz und das Ausland nur mit 25 Interessen vertreten waren. Viele, darunter auch Aerzte, annoncieren anonym; sie haben ihr Postfach und versprechen viel, auch «Retards corrigés per masseur».

Einige der Genfer Herren Aerzte wenden sich mit ihren Prospekten auch an ihre deutschen Kollegen. Eins dieser Anschreiben lautet:

Sehr geehrter Herr Doktor!

Angefacht durch den guten Erfolg, welchen unser Institut für „Diskrete Entbindungen“ sich erworben hat, erlauben wir uns, Ihnen einen Prospektus zu kommen zu lassen.

Wir machen Sie besonders darauf aufmerksam, daß keine Geburt in die Heimatgemeinde unserer Kunden berichtet wird, was denselben erlaubt, ein Unglück geheimzuhalten, welches unangenehme Folgen für deren Familie haben könnte.

Die Damen, welche Sie uns gütigst zuweisen wollen, finden in unserem Hause gute Aufnahme und sichere Unterkunft in Erwartung ihrer Entbindung.

Um weniger vermündigen Damen den Eintritt in unser Etablissement zu erleichtern, machen wir auf

*) Siehe Broschüre von T. Schnell, Zürich, 27. Juni 1913, herausgegeben im Auftrag der schweizerischen Kommission zur Bekämpfung der Unsittheit.

Empfehlung der Herren Doktoren eine Verminderung von 20% auf unsere unten bezeichneten Preise.

Unser Institut wird von zahlreichen Doktoren bestens empfohlen.

Entbindung ohne Heimbericht Fr. 300. Pension komplett je nach Zimmer 6 und 7 Fr. per Tag.

Der Prospekt gibt nähere Erklärungen:

„Wir gestatten uns, Ihre Aufmerksamkeit auf unser Institut für diskrete Entbindungen zu lenken, welches wir gegründet haben, um den immer zahlreicher werden den Anfragen von Damen, deren soziale Stellung nicht erlaubt, anders als diskret zu entbinden, Folge zu leisten. Seit langen Jahren existieren in Deutschland, England, Frankreich u. i. w. Etablissements für diskrete Entbindungen, jedoch wenige haben eine solche Diskretion, wie deren Prospektus und schreibe Reklame es versichert. Die Entbindungen, welche in unserem Institut gemacht werden, sind garantiert ohne Bericht in den Heimatsort; nicht nur für einige Städte und Distrikte, sondern für alle Länder. Zur Einschreibung der Geburt genügen entweder der Geburtschein oder Heimatschein der Mutter. Auf speziellen Wunsch deklarieren wir das Kind als von Vater und Mutter unbekannt, in diesem Falle sind die Papiere nicht notwendig. Die Entbindungen werden unter unserer Aufsicht in einer Privat-Klinik, einige Kilometer von Genf entfernt, ausgeführt. Wir sorgen ebenfalls für gute Unterkunft der Kinder entweder in einer Pension oder zur Adoption in eine gute Familie.“

Hieran schließt sich nun eine Aufzählung alles dessen, was den Aufenthalt in Genf zu einem angenehmen zu machen geeignet ist.

(Fortsetzung folgt.)

Biomalz

besteht aus erstklassigem Malzextrakt und phosphorsauren Kalk-Nährsalzen. Es ist ein Kräftigungsmittel allerersten Ranges, das höchsten Nährwert mit grösster Verdaulichkeit verbindet und Rekonvaleszenten, Blutarmen, Nervenschwachen, Magen- und Darmleidenden, Brustkranken etc. vorzügliche Dienste leistet.

Biomalz für die zukünftige Mutter.

Mutterfreuden entgegen gehen. Der im Biomalz enthaltene sterilisierte Malzextrakt fördert und reguliert den Stoffwechsel, der in dieser Periode oft Stockungen unterworfen ist. Das Glyzerophosphat speist und kräftigt unmittelbar das Nervensystem und die phosphorsauren Nährsalze führen dem Organismus sehr nahrhafte, äußerst wertvolle Elemente zu. Das Biomalz verhütet daher jene Schwächezustände, jene Gereiztheit oder Apathie, die man vielfach als Schwangerschaft betrachtet, die aber nichts anderes sind, als die Folgen eines schlechten Ernährungszustandes, eines geschwächten Nervensystems. Biomalz kräftigt den Körper, erhält ihn widerstandsfähig und bereitet so eine leichte Geburt und ein gesundes Kind vor.



Erhöhte Milchsekretion. Nach der Geburt erlaubt das Biomalz der Mutter ihre Kräfte in kürzester Zeit zurückzugewinnen, und gleichzeitig wirkt es günstig auf die Milchsekretion ein und ermöglicht ihr, bei ihrem Kinde die so wertvolle Brustnahrung durchzuführen.

Biomalz kann ohne jegliche Zubereitung genossen werden, so wie es aus der Büchse kommt. Doch kann man es auch zusammen mit Milch, Cacao, Tee, Kaffee, Suppen oder dergleichen nehmen. Es schmeckt selbst vorzüglich und verleiht anderen Speisen und Getränken einen feinen, äußerst aromatischen Beigeschmack.

Biomalz ist zum Preise von nur Fr. 1.60 und Fr. 2.90 die Dose, tägliche Ausgabe nur ca. 25 Cts., in allen Apotheken und Drogerien käuflich. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die unterzeichnete Fabrik, die die nächste Bezugsquelle nachweist und auf Wunsch ausführliche Broschüre kostenlos versendet.

Schweiz. Kindermehlfabrik, Diätet. Abteilung Biomalz, in Bern.

776 b

Kranken-Wäsche wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch **Persil das selbstdätiige Waschmittel**

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

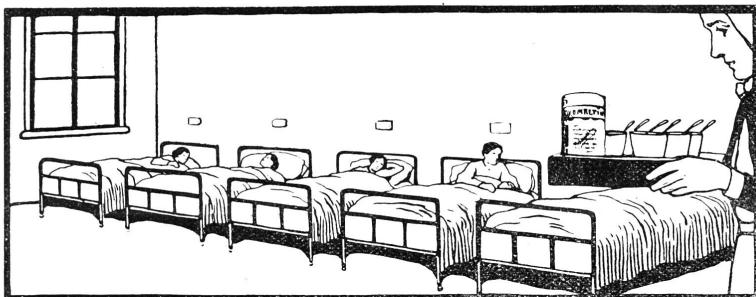
HENKEL & Co., A.-G., BASEL. Auch Fabrikanten der „Henco“ Henkel's Bleich-Soda.

88

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber Blasenmole. — Aus der Praxis. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Baselfstadt, Bern, St. Gallen, Winterthur, Zürich. — Adoptionsinserate und Kinderhandel. — Anzeigen.



Die Verminderung der Säuglingssterblichkeit wird in erster Linie dadurch erreicht, dass man die Brusternährung fördert.



ist keine künstliche „Säuglingsnahrung“, sondern verhilft den Säuglingen zur
Brusternährung.

Klinische Versuche haben unzweifelhaft ergeben, dass sogar die Säuglinge unterernährter Mütter prächtig gedielen, nachdem diese Mütter regelmässig **OVOMALTINE** zu sich nahmen.

851²

Gratismuster an Hebammen auf Anfrage durch die

Fabrik diätetischer Malzpräparate

Dr. A. WANDER A.-G., BERN (Schweiz)

Büchsen zu 250 Gramm Fr. 1.75, zu 500 Gramm Fr. 3.25 in allen Apotheken.



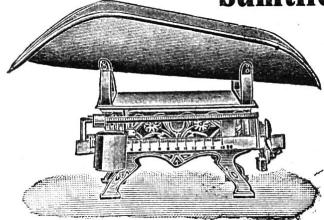
Sanitätsgeschäft **M. SCHAEERER A. G., BERN**

13 Bubenbergplatz 13

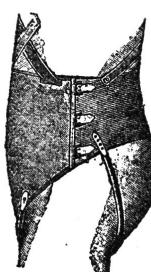
Zweiggeschäfte: **GENF**, 5 Rue du Commerce; **LAUSANNE**, 9 Rue Haldimand



Sämtliche Artikel zur Wöchnerinnen- u. Säuglingspflege
Komplette Hebammen-Ausrüstungen



Universal-Leibbinden „Monopol“, Salusbinden, Gummistrümpfe für Krampfadern, Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Bettische, Bidets, Badethermometer, Milchflaschen u. Sauger, Milchsterilisatoren, Kinderwagen in Kauf oder Miete etc. etc.



Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. — Man verlange unsern K-Katalog!



DIALON

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweißpuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiß, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 120 Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. **Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen.** Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen.“
In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern. 877
In den Apotheken

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen

Erstlings-Artikel

Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider

870



Schweizerische Landesausstellung Gruppe 46: Säuglingsfürsorge

„Berna“ Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern



MEIN
KNABE
8 MONATE
ALT
WURDE
GENÄHRT
MIT
BERNA

„Berna“ enthält 40 % extra präparierten Hafer.

„Berna“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.

„Berna“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berna“ nicht kennt, verlange Gratis-Dosen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 862

Die Schutz-Märke beste

Kindernahrung

ist natürlich die Muttermilch.

Wo aber diese fehlt, oder aus verschiedenen Gründen nicht gegeben werden kann, da leistet das **seit 40 Jahren** bekannte und tausendfach bewährte 892

Epprecht's Kindermehl

die beste Hülfe. Neben der Muttermilch hochschätzbar, wie auch als alleinige Nahrung mit bloss Wasser gekocht l. Vorschrift, unübertroffen. Leichte und schnelle Zubereitung. Stets dünnflüssig zu verabreichen. In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt franko ab Fabrik in Murten.

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke“

850

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhoe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer

Bitterwasser Quelle

(Kt. Aargau). Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des Inn und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwässern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit außerordentlichen Erfolg angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fetterz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.



Wochnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.
Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und grösseren Apotheken. Der Quelleninhaber: 884 Max Zehnder in Birmenstorff (Aarg.)

2 bewährte Spezialitäten! →

864

Oppiger's Kinderzwiebackmehl

Beste Erfolge in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertragen.

Oppiger's Gesundheitszwieback

Vorzügliches fein schmeckendes Gebäck für Wochnerinnen.

Zwiebackbäckerei OPPIGER,
Aarbergergasse Nr. 23 - Bern

Prompter
Postversand

Kleieextraktpräparate

von Marke Kronrad Maggi & Cie., Zürich Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten Maggi & Cie., Zürich.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Zä 2812 g)

883

Beste Bezugsquelle
für alle
Hebammenartikel
bei höchstmöglichen Rabatt.
887
Sanitätsgeschäft F. Schenk, Bern
Telephon 404 Waisenhausplatz 5 Gegründet 1877

Das von tausenden von Aerzten und Hebammen zur Anregung der Milchsekretion bestens empfohlene und in Säuglingsheimen und Mutterberatungsstellen ständig gebrauchte

Lactagol

kommt jetzt auch in sofort gebrauchsfertigen

Tabletten

in den Handel (Preis pro Dose Fr. 1.50)

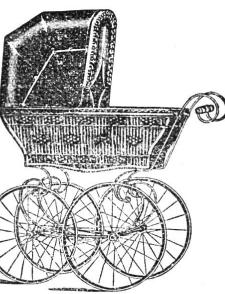
Unübertrffen als hygienisches Streu- und Wundpulver für Kinder und Erwachsene ist

Albin-Puder

Albin-Puder wirkt durch freiwerdenden Sauerstoff mild antisepisch. Er beseitigt üblen Geruch und erhält die Haut trocken, geschmeidig und zart. Grosse, elegante Streudose, ausreichend für mehrere Monate, Fr. 1.25. 852

Hebammen erhalten Proben und Literatur gratis.

Pearson & Co., G. m. b. H., Hamburg.



Beste Bezugsquelle für
Stubenwagen
Klappwagen
Liegestühle
Gebrauchs- und Luxus-
Korbwaren
im Verkaufsmagazin der
Rohrmöbel- und Korbwarenfabrik
Stettler & Ingold, Bern

Kramgasse 44 868

Hebammen! Berücksichtigt bei euren Einkäufen jetzt diejenigen Firmen, die in der „Schweizer Hebammme“ inserieren!

Hygiama

(in Pulver- und Tablettenform)

Wohlschmeckend — Leicht verdaulich — Billig.

Seit über 25 Jahren klinisch erprobtes und praktisch bewährtes Nährmittel, welches in einer Reihe von Frauenkliniken, Gebäranstalten u. Krankenhäusern

seit Langem und regelmässig im Gebrauch ist.

Vor, während und nach dem Wochenbett vornehmlich empfohlen!

.. Rasche, einfache und abwechslungsreiche Zubereitung. 860 ..

Preis der Büchse à 500 Gr. netto Inhalt Fr. 3.50. Vorrätig in den Apotheken u. Drogerien

Sie kaufen am besten!

Gummi-Bettstoffe	869
„ Schwämme	
„ Spielzeug	
„ Krankenkissen	
„ Wärmeflaschen	
„ beim	
Roller, Bern	
1 Amthausg. Telephon 716	

1 Amthausg. Telephon 716

„Salus“ Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängelieb, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Nachfolgerin von Frau E. Schreiber, Basel

2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte)

837

Durch die Benützung der
Körper- und Fussstütze
nach
N. Augustin's Patent

ersparen Sie sich sowie den Wöchnerinnen viel Mühe und Unannehmlichkeiten.
Keine Hebamme sollte ohne dieselben die Wöchnerinnen aufrichten.

Viele Anerkennungen und Zeugnisse zur Verfügung.
890 Verlangen Sie sofort Prospekt und kostenlosen Besuch von
N. Augustin, Luzern.

Prof. Dr. Sothlet's Nährzucker „Soxhletzucker“

als Zusatz zur Kuhmilch seit Jahren bewährte Dauernahrung für Säuglinge vom frühesten Lebensalter an in den Fällen, in denen die natürliche Ernährung nicht durchführbar ist; auch als Krankennahrung bewährt, insbesondere bei Magen- und Darmstörungen der Säuglinge, sowie für ältere Kinder und Erwachsene. In Dosen von $\frac{1}{2}$ kg. Inhalt zu 1.50 M. Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform, in leicht dosierbarer Form, in Dosen von $\frac{1}{2}$ kg. Inhalt zu 1.50 M. Nährzucker-Kakao, wohlgeschmeckendes, kräftigendes Nährpräparat für Kranke und Gesunde jeden Alters, deren Ernährungszustand einer raschen Aufbesserung bedarf, insbesondere auch für stillende Mütter. In Dosen von $\frac{1}{2}$ kg. Inhalt zu 1.80 M. 881

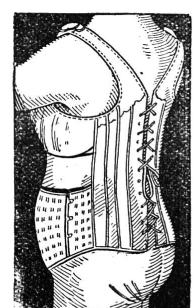
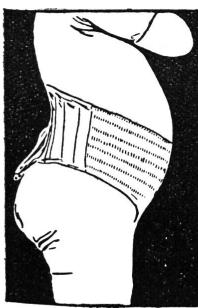
Nährmittelfabrik München, G. m. b. H. Pasing b. München.

Das Kindermehl

BÉBÉ

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber wesentlich billiger.

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen 880





VEVEY, 10. Juli 1909.

Ich sende Ihnen unter aufrichtigster Dankesbezeugung die Photographie meiner Drillingsknaben, welche durch **Nestlé's Kindermehl** gerettet wurden.

Ende Mai geboren, nährte ich sie zuerst mit Milch, aber schon nach drei Tagen litten sie an Durchfall. Der Arzt ordnete Nestlé's Kindermehl, worauf sofort Besserung eintrat. Die Kinder wurden wieder ruhiger und nach drei Tagen waren sie

vollständig wiederhergestellt. Seitdem habe ich sie ausschliesslich mit Nestlémehl aufgezogen und ist ihnen diese Kost vortrefflich bekommen. Das Zahnen ging schmerzlos vorüber, alle drei sind kräftig und intelligent und befinden sich sehr wohl.

Ich kann somit nur Nestlé's Kindermehl jeder Mutter aufs Wärmste empfehlen als bestes künstliches Kindernährmittel.

857

(sign.) **Frau Gresslin.**

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch



— Fleisch-, blut- und knochenbildend —

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:
Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 10 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.“

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

848

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.